



KUNSTHAUS
Mülheim e.V.

Ein Kunsthaus für Mülheim an der Ruhr

Mülheim für die KünstlerInnen

Ein der künstlerischen Arbeit entsprechender Arbeitsraum ist eine entscheidende Grundlage für Bildende KünstlerInnen. Neben der Finanzierung des alltäglichen Auskommens ist es eines der größten existenziellen Probleme.

Städtische Ateliers, wie sie u.a. in Duisburg und Essen zur Verfügung gestellt werden, sind der Ausgangspunkt für das Wirken der KünstlerInnen durch ihr Werk, als Ausstellungsmacher, Lehrer und Gestalter. Durch die Einrichtung eines Kunsthauses in Mülheim wäre hier eine Basis für das Wirken der in Mülheim lebenden KünstlerInnen geschaffen.

Ihre Bündelung an einem Ort birgt das Potential in Verbindung mit einem Präsentations- und Kursraum, eine kontinuierliche Ausstellungs- und Kurstätigkeit zu ermöglichen. Damit wird ihr Wirken innerhalb der Stadt verankert und über die Stadtgrenzen hinaus vernetzt.

Innerhalb der Stadt bietet die Durchführung von Workshops und Lehrveranstaltungen eine Möglichkeit des Austauschs der KünstlerInnen mit Mülheimer Bürgern und der Kooperation mit anderen städtischen Bildungseinrichtungen wie z. B. Schulen, der VHS und dem Museum.

Die Einladung auswärtiger Künstler und Künstlerinnen für eine Ausstellung und einen Arbeitsaufenthalt brächte eine Verknüpfung über Mülheim hinaus, u.a. auch mit unseren Partnerstädten.



Eine erste Vorstellung der Möglichkeiten war die im September 2009 in der ehemalige Stadtbücherei gemeinsam durchgeführte Aktion „Kunst (zu) Haus“.

Für einen Tag wurden unter einem Dach Ausstellungen, Workshops und Aktionen mit dem Publikum realisiert. Der Vortrag des eingeladenen Geschäftsführers des Künstlerhauses Dortmund Dr. Peter Schmierer gab Einblick in die Entwicklung und Arbeit eines schon etablierten Kunsthauses.



Für ein Kunsthaus in der alten Feuerwehr gibt es auch schon erste Überlegungen zu Aktions- und Kooperationsfeldern:

- Neben den Ausstellungen von befreundeten oder bekannten KünstlerInnen würden wir gerne die KünstlerInnen aus den Partnerstädten auffordern, sich um eine Ausstellung mit einem Arbeitsaufenthalt zu bewerben. Hier bringen alle KünstlerInnen des Kunsthaus Ihre umfangreichen Erfahrungen und Kontakte ein.

- Ausstellungen, die in Kooperation mit dem Kunstverein durchgeführt werden und auf dessen Kontakte und know-how basieren.

- Die Grafikwerkstatt von Imre Videk soll Ausgangspunkt einer Ausstellungsreihe sein, die KünstlerInnen vorstellt, die mit den Mitteln der klassischen Grafik arbeiten. Parallel zur Ausstellung kann der Gastkünstler in einem Grafikworkshop seinen Umgang mit der Technik demonstrieren und zur praktischen Mitarbeit anregen.

- Aufgrund der fachlichen Qualifikation und langjährigen Praxiserfahrungen von Martina Deli, insbesondere in der Ausbildung von ErzieherInnen, ist eine Kooperationen des Kunsthaus e. V. mit Kindertagesstätten und Grundschulen des Stadtteils machbar. Insbesondere auch mit dem Kindergarten, an dessen Ansiedlung auf dem Feuerwehrgelände gedacht wird.

- Der in der VHS bestehende Studien-Vorbereitungskurs von Alexander Voß bietet die Möglichkeit, die bisher über Wochen verteilte Durchführung auf zwei Wochen als Sommerakademie zu konzentrieren. Hierbei ist durch ein ganztägiges Arbeiten im Kunsthaus eine für die SchülerInnen effektive Intensität zu erreichen. Die Künstlerkollegen vor Ort sind zusätzliche Ansprechpartner für die SchülerInnen.

- Die Wiederbelebung des ehemals Jugendkünstlerischen Wettbewerbs würde unterstützt und im Kunsthaus einen ansprechenden Ausstellungsort finden. Dabei suchen wir den Kontakt zu den in diesem Bereich schon Tätigen, u.A. dem Kulturbüro wie auch dem Centrum für bürgerschaftliches Engagement und seinem Projekt „Jugendliche mit Migrationshintergrund als KulturbotschafterInnen im Ruhrgebiet“.

Wesentlich für die Arbeit der KünstlerInnen ist die Verknüpfung der individuellen Kompetenzen mit vorhandenen Strukturen.



Kunsthause in der Alten Feuerwache

Entwicklungschance für Eppinghofen

Seit der Gründung des Kunsthaus Mülheim e.V. im Januar 2008 haben wir, auch gemeinsam mit den Leitern des Kulturbetriebes und der Wirtschaftsförderung verschiedene Immobilien besichtigt. Dabei zeigte es sich als schwierig, die richtige Größe in Verbindung mit den für die Ausstellungs- und Atelier-nutzung notwendigen flexiblen Umgestaltungsmöglichkeiten vorzufinden.

Zuletzt wurden für die Immo-bilie an der Ruhrorter Straße zwei Planungsvarianten von uns entwickelt. Dabei ergab es sich, dass die vom Vermieter uns zu-geordneten Gebäudeelemente die notwendige Größe überstie-gen und in Verbindung mit den Mietforderungen die gegebenen Möglichkeiten sprengten.



Grundsätzlich ist eine Anmietung aus privater Hand ein ständiges Risiko für den Bestand eines Kunsthauses, da u.a. Vertragslaufzeiten und sich ändernde Mietzinsen eine durchge-hende Nutzung verhindern können. Ein städtisches Gebäude gibt langfristige Entwick-lungsmöglichkeiten ohne dass zusätzliche Gelder für Mietaufwendungen aus dem städtischen Etat abfließen müssen. So ist auch die jahrelange kontinuierliche Arbeit der Kunsthäuser in Duisburg, Essen und Dortmund begründet.

Vor diesem Hintergrund ist mit der von uns ins Auge gefassten kleinen Fahrzeughalle der alten Feuerwache das ideale Gebäude gegeben. Es ist im städtischen Besitz und hat die Größe, die wir benötigen, um eine sinnvolle und dem Bedarf gerechte Anzahl von Ateliers inklusive eines Ausstel-lungs- und Gastraumes einzurichten. Es ist stadtnah mit einer sehr guten ÖPNV Anbindung und paßt in die Bestrebung den Stadtteil zu entwickeln und attraktiver zu gestalten. Bei der Finanzierung des Umbaus den-ken wir an Stiftungen und Förderer des Kunsthauses, sowie Gelder, die zur energetischen Sanierung von Gebäuden vergeben werden.



Rückblickend auf unsere ersten Planungen für das Ge-bäude an der Ruhrorter Straße in Verbindung mit dem angedachten Kreativ-Kai bzw. später dem Einzug des Theater an der Ruhr haben wir erfahren, dass das Kunsthaus unter dem Aspekt der Vitalisierung einer Immobilie, eines Ortes einen Gewinn bedeutet. Ein nicht zu unterschätzender positiver Aspekt, der die Vermarktungschancen der übrigen Flächen erhöht.

Nicht eine durchgängige, dichte Bebauung wäre zum Nutzen für die Stadtteilentwicklung in Eppinghofen, sondern zu spiegeln, was einen Stadtteil bereichert und lebenswert macht.



Dazu bietet das Gelände der Feuerwehrwache, mit ihrem von der Straße abgewandten, geschützten Hof eine einmalige Gelegenheit und würde Mülheim bereichern. Hier möchten wir, über die Gründung eines Kunsthaus für die Kunst und KünstlerInnen hinaus, schon bei der Planung für das Umfeld Impulse geben, um ein für alle Beteiligten attraktives Ganzes zu schaffen.

Setzen Sie mit uns und dem Kunsthaus einen Startpunkt, um hier eine Umfeldgestaltung zu entwickeln, die beispielhaft für die städtebauliche Entwicklung eines Ortsteils in Mülheim sein kann.

Als KünstlerInnen und Gestalter wissen wir, dass meist der erste Entwurf nicht die beste Lösung liefert. Wir schlagen vor, die entstandenen und sich entwickelnden Ideen mit Vertretern aus Politik, Verwaltung und der Bevölkerung des Stadtteils zu erörtern und zu verbessern. Hier würden wir gerne auch das Angebot von Herrn Dipl. Ing. Rainer Dittrich umsetzen, mit Architekturstudenten der Fachhochschule Dortmund durch eine Projektarbeit weitere Impulse für den Hof zu entwickeln.



Aus dem asphaltierten Hinterhof der alten Feuerwehr ließe sich ein vitaler, grüner, den Stadtteil lebenswerter machender Wohn- und Arbeitsort entwickeln. Mit der entsprechend gesteigerten Attraktivität wäre das weitere Gelände sicher gut zu vermarkten.

Wir freuen uns darauf, mit möglichst allen Beteiligten zusammen zu arbeiten und unsere Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen. Geben Sie uns und damit Mülheim an der Ruhr die Chance dazu!

Alexander Voß
(Vorstand des Kunsthaus Mülheim e.V.)

Kunsthaus Mülheim e.V.

Alexander Voß
(1. Vorsitzender)

Heiner Schmitz
(2. Vorsitzender)

Barbara Deblitz
(Schatzmeisterin)

Klaus Urbons
(Schriftführer)

Wulf Golz

Vera Herzogenrath

Ralf Raßloff

KünstlerInnen machen die Stadt nach außen sichtbar und stiften nach innen Identität

(ART Kunstmagazin, Artikel über das Gängeviertel Hamburg von Iris Hellmuth und Sven Stillich, 2009)